



WENN BLUMEN GESCHICHTEN ERZÄHLEN

„Sag's durch die Blume!“ In der Ausstellung über „Wiener Blumenmalerei von Waldmüller bis Klimt“ im Unteren Belvedere betören Rosen, Tulpen, Nelken und unzählige andere Blumen kunstvoll bis 30. September.

Man sollte vorbeischnuppern!

Wenn das Belvedere bittet *Sag's durch die Blume!* und *Wiener Blumenmalerei von Waldmüller bis Klimt* zeigt, dann handelt sich tatsächlich um eine sehr wienerische Angelegenheit. Wien war das Zentrum für die Botanik, in Wien war der Hof, der Adel, das Großbürgertum versammelt, in Wien haben die Maler studiert, „Wien war regelrecht blumifiziert“, berichtet Ausstellungskurator Rolf H. Johannsen. Er hat sich erstmals in der Geschichte des Hauses ausschließlich auf die Blumenmalerei im 19. Jahrhundert konzentriert und bei der Sichtung der Sammlung gestaunt, „dass es so unglaublich viele Blumenbilder gibt. Dieser Schwerpunkt erklärt sich damit, dass in Wien zwei Ausbildungsstätten für Blumenmalerei existierten, Ende des 18. Jahrhunderts in der Porzellanmanufaktur und bald auch an der Akademie. Das gab es sonst nirgends.“

Die Schau beginnt bei Arbeiten von Jan van Huysum und Rachel Ruysch mit zwei prachtvollen niederländischen Vorbildern fürs Genre und setzt sich über das Biedermeier bis hinauf in die Wiener Jahrhundertwende fort. Mit zeitgenössischen Interventionen wie Gerhard Richters *Tulpen* ist der Parcours ein wenig „irritiert“ und aufgefrischt.

Mit geballter Pracht hängt dem eines der großen Meisterwerke der Ausstellung gegenüber: *Huldigung an Jacquin (Jacquins Denkmal)* von Johann Knapp, 1821–22 gemalt. Ein Suchbild für Botaniker, ein in seiner Fülle an Blüten und Früchten kaum überbietbares Großformat aus dem Belvedere, dem auch eine Auswahl von Aquarell-Studien zur Seite gehängt ist. Knapp setzt dem Botaniker Nikolaus Joseph von Jac-



BLUMENMALEREI
Klimt (1907, o. l.),
Waldmüller (1839,
o.), Marie Egner
(1901, r.), Willem
de Rooij (l.).



quin, der in Wien lehrte, den botanischen Garten und die Gärten in Schönbrunn leitete und sich für die Klassifizierung der Pflanzenwelt nach Carl von Linné einsetzte, ein Denkmal.

Zu einem ersten Höhepunkt führt die Gattung dann der Großmeister des Biedermeier, Ferdinand Georg Waldmüller. Er setzt neue Impulse, indem er kleinformatige, „bescheidene“ Bilder mit wenigen Blumen malt oder sein Können demonstriert und in Prunkstillleben raffiniert spiegelnde Silbergefäße neben die Blumen stellt. Besonders imposant auf seinem *Stilleben mit Früchten, Blumen und silbernem Pokal* von 1839. Hier erkennt man im Hintergrund ein Rubens-Gemälde aus der Wiener Akademie, wo

Waldmüller ab 1829 Kustos der Gemäldesammlung war. Dort gab er auch Unterricht, etwa Rosalia Amon. Denn Frauen war ein reguläres Studium an der Akademie verwehrt, also lernten sie privat. Dass Malerinnen wie Amon, aber auch Pauline von Koudelka-Schmerling den Herren Kollegen in nichts nachstanden, zeigt die Ausstellung eindrücklich.

Die Revolution von 1848 brachte dann eine Zäsur. In der Folge wurde die Blumenmalklasse der Akademie geschlossen, die Porzellanmanufaktur lag wirtschaftlich und künstlerisch darnieder. In dieser Zeit entdeckte man in Kompositionen etwa aus Enzian, Edelweiß und Almenrausch die alpine Flora. Wobei ein Werk heraussticht: *Großes Distelstilleben mit Mohnblume* von Franz Xaver Gruber, das bereits 1855 auf der Pariser Weltausstellung bewundert wurde.

Ein Neuanfang des Genres gelingt erst in den 1880er-Jahren. Besonders Malerinnen wie Olga Wisinger-Florian, die für ihre Feldblumensträuße berühmt wurde, und Marie Egner ist das zu danken. Sie verschmelzen Blumenbild und Landschaft zur „Blumenlandschaft“, wie Wisinger-Florians *Blühender Mohn* von 1904 beispielhaft zeigt. Auch die großartige Tina Blau beweist sich mit Blumen als Meisterin des „Stimmungsimpressionismus“. Sie alle scharten sich um den Lehrer und Mentor Emil Jakob Schindler. Man traf sich ab Mitte der 1880er-Jahre im Sommer mit Kollegen wie Theodor von Hörmann und Carl Moll auf Schloss Plankenberg in Niederösterreich.

Die Sonnenblume blüht mannshoch zum Finale, das den Belvedere-Hausgöttern Gustav Klimt und Egon Schiele gehört. Indirekt auch van Gogh, denn die seinem Werk 1906 gewidmete Retrospektive in der Galerie Miethke schloss in Wien eine „Lücke im Wissen über einen der wichtigsten Väter der Moderne“, wie Stephan Koja im prächtigen und ausführlichen Katalog schreibt. Die damals ausgestellten *Sonnenblumen* van Goghs, heute in München, hallen auch in Klimts *Sonnenblume* von 1907/08 nach. Die Blume, die sich wie keine andere zur Vermenschlichung eignet, so Johannsen, breitet hier ihre Blätter unterm Blütenkopf wie eine Schutzmantelmadonna aus, könnte aber genausogut für Klimts Muse Emilie Flöge stehen. Das genaue Gegenteil dazu zeigt Schiele: Seine Sonnenblumen stehen schlank, nervig, welk, „verletzbar, nackt und ohne Halt“, wie Johannsen schreibt, vor neutralem Grund. Letzte Zeugnisse, wie vielfältig die Pflanzenwelt in Wien vom späten 18. bis ins frühe 20. Jahrhundert durch die Kunst geblüht hat.

◀ STEFAN MUSIL

Sag's durch die Blume

Wiener Blumenmalerei von Waldmüller bis Klimt, 2. 6.–30. 9. '18

Olga Wisinger-Florian, Blühender Mohn © Belvedere, Wien



Kunst für 2
um nur € 13,-

Das Blumenbild durchlief in der Zeit zwischen dem Ende des 18. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts eine enorme Entwicklung: von üppigen Blumenbouquets über die heimische Distel und das Edelweiß bis hin zu Klimts Sonnenblume. Zentrum dieser Entwicklung war Wien, wo die Blumenmalerei eine unvergleichliche Vielfalt und Bedeutung erlangte. Mit dieser Schau präsentiert das Belvedere die erste umfassende Ausstellung zur Wiener Blumenmalerei des 19. Jahrhunderts. Ihre Wurzeln hat die Wiener Blumenmalerei in den Bildern des holländischen Goldenen Jahrhunderts, das mit Jan van Huysum oder Rachel Ruysch prominent in der Ausstellung vertreten ist. Als erster Höhepunkt des Genres in Wien gilt die Biedermeierzeit mit ihren prächtigen Blumenarrangements.

Täglich von 10:00–18:00, Freitag 10:00–21:00

Unteres Belvedere, Rennweg 6, 1030 Wien

Exklusiv für Bühne LeserInnen: Ein Ticket gratis beim Kauf von einem Vollpreisticket*.

*Mit Kennwort „Bühne“ an der Kassa 1+1 Vollpreisticket gratis für das Untere Belvedere bis 30.09.2018.

unteres
belvedere